

**Predigt**  
**6.3.2022**  
**Apo**  
**„Skepsis – Zweifel – Vergewisserung“**  
**Pfr. i.R. Herbert Großarth**

Ein Bibelwort aus dem Judasbrief :

**„Seid barmherzig mit denen, die da zweifeln.“**

Liebe Gemeinde,

Manche Menschen nennen sich Zweifler, sind es aber im Grunde nicht. Es sind eher Leute, die skeptisch sind, misstrauisch, Leute, die prinzipiell alles in Frage stellen und beargwöhnen, nur nicht sich selbst, nur nicht das, was s i e denken, reden, fühlen, praktizieren. Da tritt man sehr selbstsicher, sehr selbstbewusst auf und vermittelt dadurch: Ich hab den Durchblick. Mir reicht keiner das Wasser. Und das zeigt sich besonders, wenn es um Fragen des Glaubens geht. Da baut man einen Schutzwall um sich her auf aus intellektuellen Argumenten, aus Vorbehalten und oftmals auch aus Vorurteilen: Man liest was in die Bibel rein, was gar nicht drin steht, man behauptet, dass etwas vermeintlich Ausdruck des Glaubens ist, hat es aber nie geprüft hat, ob Christen das wirklich so sehen so sagen...

Ich habe viele Gespräche mit solchen Menschen geführt, aber die haben fast nie was gebracht. Man war zu sehr in die eigene Denkweise verliebt, und nicht bereit war, sie hinterfragen zu lassen. Solche notorischen Kritiker werden sich mit Händen und Füßen dagegen wehren, dass man ihnen ihre Zweifel nimmt.

Nein - prinzipielles Misstrauen, notorische Skepsis – das ist kein Zweifeln, weil man letztlich gar keine Antwort erwartet. Keine Antwort will. Man fühlt sich eher wohl in seinem Auftreten, kommt sich vor anderen sogar interessant und überlegen vor.

Echtes Zweifeln sieht anders aus. Wer echt zweifelt, der s u c h t nach Antworten, r i n g t um Antworten, nach Antworten, die auch vor seinem Intellekt bestehen können. **Wer echt zweifelt, der leidet an seinen Zweifeln**, die ihn fast erdrücken, und er gibt nicht eher Ruhe, bis er Antwort, Klarheit, Durchblick gekriegt hat.

Wer nur skeptisch und misstrauisch ist, kann und will weder fragen noch eine Antwort vernehmen. Er kann nicht mehr sachlich denken, weil sein Vor-urteil ihn schon vorher negativ festgelegt hat. „Es k a n n nicht sein, was nicht sein d a r f.“ Das heißt in Konsequenz: Die meisten Menschen, die sich als Zweifler ausgeben und damit begründen, dass sie nicht glauben können, sind gar keine Zweifler.

Zweifeln – das geht viel, viel tiefer. Zweifeln – das ist mehr als ein paar Anfragen haben, das ist mehr, als ein paar Glaubenssätze nicht verstehen oder auch nicht nachvollziehen können.

Zweifeln – das kann im Grunde nur einer, der schon geglaubt hat, der sein Leben an Jesus Christus gehängt hat. **Zweifeln kann nur einer, dem der Glaube einmal ein festes, sicheres Fundament gewesen ist.**

Zweifeln – das heißt dann. **Mir wird fragwürdig, brüchig, was ich einmal so fest geglaubt habe, mir wackelt das Fundament meines Lebens.** Es ist, als ob mir der Boden unter den Füßen weggezogen wird, als ob ich den Halt verliere und irgendwo herumturne – immer in der Gefahr, abzustürzen.

Zweifeln – das heißt: Jesus, an den ich bisher geglaubt und an den ich mein Leben gehängt habe, wird mir fremd und immer fremder, irgendwann ist er so weit weg.

Zweifeln – das ist kein intellektuelles Ratespiel, kein unverbindliches Geplänkel.

Zweifeln – das geht an die Substanz. Da steht die ganze Existenz auf dem Spiel.

Es ist dasselbe Gefühl, wie wenn eine tiefe Freundschaft zu zerbrechen droht oder eine Ehe... Das lässt einen nicht kalt. Und Zweifeln lässt einen auch nicht kalt. Und oft kündigt sich solch eine Entwicklung ja lange vorher an ...

Zweifel – wie ein Sog nach unten, ein Sog von Jesus weg.

Das Vertrauen ist angeknackt. die Gewissheit geht flöten, das Gefühl der Geborgenheit, die Freude im Glauben, die Freude am Glauben, die Nähe zu Gott.

Das haben wir gerade in der Schriftlesung (Matthäus 14, 22ff.) mitgekriegt:

Petrus – wie er tatsächlich bei stürmischer See die Sicherheit seines Bootes verlässt und auf dem Wasser auf Jesus zugeht, den Blick auf Jesus gerichtet **Zunächst** geht er tatsächlich auf dem Wasser. Wind und Wellen können ihm nichts anhaben. So eine richtige Hoch-Zeit im Glauben – die Erfahrung: Vertrauen lohnt sich. Jesus ist da, ist Realität, keine Einbildung, keine Halluzination. **Dann** guckt er auf Wind und Wellen, und er sinkt ein. Die Realität des Lebens, die Realität der Umstände, die Realität der Sachzwänge holt ihn ein und er sinkt ein, kann nur noch rufen: Herr, hilf mir, ich versinke! Und Jesus streckt seine Hand aus und holt ihn aus dem Wasser. Jesus nennt das, was Petrus erlebt: Zweifel.+ Er sagt: „Warum hast du gezweifelt?“ Warum ist dir dein Vertrauen brüchig geworden?

Ich möchte das nun **vertiefen**, indem **ich nach den Ursachen, den Auslösemomenten aufkommender Zweifel frage**. Da gibt es **viele Ursachen**, nicht nur eine. Da könnte man eine Predigtreihe drüber machen.

Eine Ursache kann **der selbstkritische, ehrliche Blick in mein Leben** sein. Da sehe ich trotz allen Bemühens keine tiefgreifende Veränderung. Und ich frage nach: Ob der Hl. Geist nicht in mir wirkt?

Eine **weitere** Ursache: **Die Erfahrung**, die ich **mit anderen Christen** in der Gemeinde mache. Hat der Hl. Geist doch nicht die verändernde Kraft, dass wir einander in Liebe begegnen. Ich sehe so viel Negatives in mir, in anderen, in der Gemeinde.

**Das kann einen schon zermürben und zum Zweifeln bringen.**

Dazu könnte man jetzt viel sagen.

Anbetracht der Situation, in der wir zurzeit stehen, möchte ich heute e i n e Ursache näher beleuchten, die uns vielleicht, wenn wir ehrlich sind, ganz schön beschäftigt, und zwar:

**Wir schauen in die Welt hinein und sehen so wenig von Gottes Herrschaft.**

Ein Blick in unsere Welt genügt, und wir stellen fest: Da sind **so viele ungelöste Fragen**. Da ist so viel entsetzliches **Leid**, so viel zum Himmel schreiende **Ungerechtigkeit**. Da sind all die **Schicksalsschläge** im eigenen Leben, im Leben von Menschen, die uns nahe stehen. Da sind die **Katastrophen landauf landab**,

**Wo ist das zu sehen, dass es einen liebenden Vater im Himmel gibt? Der zugleich noch allmächtig ist?**

Gut, **für vieles sind wir Menschen verantwortlich**. Ja. Auch für die Situation in der Ukraine. Oder für die weltweiten Dürreperioden, Waldbrände bzw. Überschwemmungen – als Folge des vom Menschen verursachten Klimawandels ... Aber davon abgesehen **bleibt noch so viel, wofür wir keinen Menschen verantwortlich machen können**. Ich denke an die Pandemie, an Corona. Oder an Vulkanausbrüchen und begleitende Tsunamis ... mit den Riesenüberschwemmungen ... Oder an Krebskrankheiten, schon bei Kindern ... An Erbkrankheiten ...

**Frage: Ist Gott dafür verantwortlich?** Und natürlich kommt dann auch die Frage: **Wie kann ein liebender Gott das zulassen?** Es ist **die alte Theodizee-Frage**: **K a n n** Gott das Leid nicht verhindern? Wie steht's dann mit seiner Allmacht? oder : **W i l l** Gott das Leid nicht verhindern? **Wie steht's dann mit seiner Liebe?** Wir wissen: Das trieb schon den Hiob um.

Um da rauszukommen, wendet oft man den geistlichen Psychotricks an: **Frage nicht: W a r u m hat Gott das zugelassen? Frage lieber: W o z u hat Gott das zugelassen?** Denn Gott hast ja immer nur Gutes im Sinn. **Ehrlich: Mich hat das oft nicht getröstet, nicht beruhigt ...**

Oder dann die Fragen, die sich stellen, wenn man in **die große Weltgeschichte** schaut: **W o greift Gott denn da mal ein und bietet den brutalen Herrschern Einhalt?** Da sagt Jesus: **Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden ...** Er sagt: **... und auf Erden ...**

Wo ist was davon zu sehen, zu erleben – Jetzt in der Ukraine? Und wir haben sie alle vor Augen, die ihre Macht auf brutalste Weise ausgeübt haben – die Massenmörder Hitler und Himmler mit der ganzen NS-Clique, die Millionen von Menschen in den KZ ermordet haben, Stalin mit seinen Gulags und politischen Säuberungen, Pol Pot und Mao Tse Tung mit ihren ethnischen Säuberungen, Assad mit seinen Todesschwadronen und dem Giftgaseinsatz in Syrien, der IS mit seinen öffentlichen Abschlachtungen und jetzt Putin mit seinen brutalen Luftangriffen und dem erklärten Ziel, die Ukraine auszulöschen ... Die Süddeutsche nennt Putin sogar „Herr über Tod und Leben“

Ehrlich: Ich würde das gerne mal sehen, dass der Auferstandene wirklich **alle Gewalt auch auf der Erde** hat und all dem entsetzlichen Treiben Einhalt gebieten würde! Zeigen, dass ER der Herr ist ... Wir lesen doch, dass Gott immer wieder auf wunderbare Weise im AT eingegriffen hat ... Und heute?

Ja, da gab es beim Golfkrieg, beim Irakkrieg **Friedensgebete**. Ja auch jetzt wieder mit Blick auf die Ukraine. Und das ist sicherlich gut. Nur: **Glauben wir wirklich, dass diese Friedensgebete was bewirken?** Bei G o t t? Oder sollen die nur bei u n s was bewirken: Sowas sein wie ein Ventil für unsere Hilflosigkeit und Ohnmacht? Damit wir das aushalten und ein bisschen zur Ruhe kommen ... Ich weiß, das ist **eine ketzerische Frage, das ist ein ketzerischer Gedanke**. Den unterdrückt man lieber .... Nur – Ich stelle fest, was wir alle mitkriegen: **Trotz aller Gebete: Die Welt läuft seit jeher nach eigenen Gesetzen ab**, gnadenlos und erbarmungslos, kalt und berechnend, machtbesessen und ausbeuterisch, ausbeuterisch und bis „Zum-Geht-Nicht-Mehr“ Profit orientiert – im Kleinen wie im Großen. Und oft genug waren und sind selbst gläubige oder vermeintliche Christen daran beteiligt, wenn wir an die schlimmen Verbrechen in der Kirchengeschichte denken bis hin zum sexuellen Machtmissbrauch ... Und an all dem hat auch die friedliche Revolution 1989 und das vermeintliche Ende des Kalten Krieges nichts geändert.

Wenn man all das auf sich wirken lässt, entsteht so **ein lähmendes Gefühl von Ohnmacht und Hilflosigkeit, von Traurigkeit – ja auch von Enttäuschung und Schmerz**. Gott wird einem fremd. Nicht mehr zu verstehen ... Verborgene. Irgendwie unnahbar. Und dann melden sich Fragen, die man nicht beantworten kann. **Wo ist das zu sehen: Er ist der allmächtige, liebende Gott ...**

Und das kann bis dahin gehen, und zwar nicht aufgrund intellektuellen, philosophischen Denkens, sondern in existenzieller Betroffenheit, das kann dahin gehen, dass es sich **zuspitzt in die fundamentale, die beißende Frage: Gibt es überhaupt einen Gott?** Oder sind wir doch von einem kalten, gleichgültigen Nichts umgeben? Und ist das alles Humbug, Einbildung, Illusion? Bei mir hört sich das so an: Was, wenn das alles nicht stimmt, was ich seit Jahrzehnten glaube?? Was, wenn meine tollen Gefühle, die ich bei den Willow Konferenzen gehabt habe oder bei unseren Kerzenkreuzabenden oder in so mancher Lobpreiszeit – **Was, wenn ich mich da selbst manipuliert und in einen geistlichen Rausch versetzt habe?**

Solche Fragen, solche Phasen. habe ich nicht jede Woche, nicht alle paar Monate, aber doch immer wieder, ab und an ... Und manchmal ganz plötzlich ... Und ich sage: **Kein Christ ist davor sicher, nicht auch in solche tiefen Krisen zu kommen. Anfechtungen** nennt die Bibel das. Ich habe es hier<sup>5</sup> schon oft gesagt: Es wird immer wieder **Fragen** geben, **die Sie nicht beantworten können**, und ich bin immer sehr skeptisch, wenn es fromme Leute gibt, die meinen, auf jede Frage ´ne Antwort zu haben und die mit Bibelversen nur so um sich schmeißen und alle kritischen Anfragen, damit ersticken wollen. Nein – **es gibt Fragen, auf die gibt es keine Antwort**. Das i s t einfach so. Alles andere ist nicht ehrlich, ja sogar Irrlehre. Ja, sicher – Vielleicht hat man auch Angst: Wenn ich diese Fragen an mich ranlasse,

könnte ich ja meinen Glauben verlieren. Deswegen schotte ich mich lieber ab und lebe still meinen Glauben ... Nur: Wer solche Fragen nicht an sich ranlässt, ja – sie verdrängt und abwürgt, ielleicht sogar mit frommen Argumenten, der wird immer rechtgläubig bleiben - ja; er trägt seine Glaubensdogmen und die 1000 Bibelverse wie eine Monstranz vor sich her, aber von dem geht kein Leben aus. Er wird auftreten wie ein rechthaberischer Chefideologe, der keinen Widerspruch duldet ...

Ich dagegen sage: **Im K a m p f wird der Glaube zum Sieg. Auch im K a m p f gegen den Zweifel, im ehrlichen Kampf.** Wo aber nicht mehr gekämpft wird, wo alles glatt und unerschütterlich bleibt, da ist kein Sieg, da geschehen auch keine Wunder mehr. Da ist das Christsein kein Abenteuer mehr, sondern wird monoton. Da denkt und redet und betet man immer dasselbe. Und schwelgt in Selbstsicherheit und Selbstzufriedenheit. Nur: **Das Leben solcher Christen ist kein einladendes Christsein. Sie werden zu besserwisserischen Ideologen und kalten Fanatikern. Und das stößt ab.**

Fragen wir jetzt noch: Wie kann man nun damit umgehen, wie kann man nun solche radikalen Zweifel überwinden? **Welche Waffen hat man im Kampf gegen den Zweifel?**

### 3 will ich nennen:

#### 1. Eine gute Vorbereitung, bevor der Kampf beginnt.

Bevor die Krise da ist, muss ich wissen, wie ich ihr begegnen kann. Wenn die Krise einmal da ist, ist es oft zu spät. Dann schwirrt man nur noch rum. Denn wenn man ~~aber~~ vorbereitet ist, ist man gewappnet.

Und wie sieht das praktisch aus? **Vertraut werden mit Gottes Wort ...** Bibellesen, Bibellesen und nochmal Bibellesen ... Man muss sich mehr und mehr **Einblick verschaffen in die großen Zusammenhänge des Glaubens.** Nicht nur einzelne Bibelverse parat haben ... Man muss mehr und mehr **den roten Faden der Bibel** entdecken. Man muss mehr und mehr von der **Heilgeschichte Gottes** wissen, von seinem **Heilsplan**, von seinem **Heilswillen**. Dann lernt man, **sich selbst und die Zeit, in der man lebt, einzubetten in den großen Rahmen der Heilgeschichte.** Dann klären sich so manche bedrängenden Fragen. Vielleicht sogar einige der Fragen, die uns jetzt umtreiben mit Blick auf die Ukraine. In IDEA fand ich den Hinweis, dass Jesus in seinen Endzeitreden gesagt hat (Matthäus 24,6f): *„Überall werden Kriege ausbrechen. Aber habt keine Angst - diese Dinge müssen geschehen, doch das Ende wird noch nicht unmittelbar darauf folgen. 7 Völker und Königreiche werden sich den Krieg erklären. In vielen Teilen der Welt wird es Erdbeben geben, und es wird zu Hungersnöten kommen.“*

Oder wie ich es in einer Predigt vor einigen Jahren hier gesagt habe:

*„Leiden, Not, Verfolgung, Hunger, Entbehrung, Gefahr, Tod., all das, was Paulus in Römer 8 aufzählt - das gehört d a r u m zur Realität unseres Lebens, weil da immer noch eine andere Macht am Werk ist, die Gottes guten Plan, Gottes gute Schöpfung zerstören will – und sich dazu oft genug der Menschen bedient: Und das ist der Teufel, der Gegenspieler Gottes, der Durcheinanderbringer. Und der will unser Vertrauen zerstören, der will in uns*

*Zweifel wach werden lassen, der will uns zermürben, ja – er will uns in die Verzweiflung stürzen. Denn er will, dass wir den Glauben dran geben. Alle Anfechtungen, die uns an die Substanz gehen, sind Zeichen für diese eine Tatsache, vor der wir nicht die Augen verschließen dürfen: Wir leben nicht mehr und noch nicht im Paradies. Wir leben in einer gefallenen und gebrochenen Welt. Hin- und hergerissen zwischen Geborgenheit und Ausgeliefertsein, zwischen Zuversicht und Bangen, zwischen Liebe und Gewalt.*

*Paulus sagt: (Epheser 6,12)*

***Denn wir kämpfen nicht gegen Menschen aus Fleisch und Blut, sondern gegen die bösen Mächte und Gewalten der unsichtbaren Welt, gegen jene Mächte der Finsternis, die diese Welt beherrschen***

Ich weiß, das hilft den Leidenden jetzt in der Ukraine oder anderswo auf der Welt nicht. Und es hilft auch den Opfern der Naturkatastrophen nicht. Und es klingt vielleicht sogar zynisch und nach Vertröstung auf ein besseres Jenseits. Aber es hilft uns vielleicht, manche furchtbaren Ereignisse, manches Schwere, Unverständliche besser einordnen zu können.

**Diesen Hinweis gibt uns Gottes Wort. Mir hilft das immer wieder, mich in Krisenzeiten meines Glaubens zu vergewissern.**

**Eine 2. Waffe: Das Glaubensgespräch, das gemeinsame Gebet mit anderen Christen.**

Vielleicht **in einem kleinen Team einer Wegegemeinschaft** mit Schwestern und Brüdern ...

Vielleicht entwickelt sich ja so etwas aus unseren neuen Montagabenden ... Oft sind die Zweifel gar nicht das größte Problem. Das größte Problem ist oft, dass wir allein damit bleiben, ja uns vielleicht sogar ganz bewusst in Isolation begeben. Dann besteht die Gefahr, dass wir uns in die Zweifel immer mehr reinsteigern. Und das zieht einen runter. **In einer Wegegemeinschaft** zu zweit, zu dritt, zu viert – da kann man **sich fallen lassen und wird aufgefangen**. Wer zweifelt, braucht das Gespräch mit Brüdern und Schwestern, der braucht das gemeinsame Gebet, braucht die Fürbitte. Und wenn man selber nicht mehr beten kann, dann werden andere für uns und mit uns beten, stellvertretend für uns. Wer so offen, so aufrichtig mit den Waffen, die Gott uns schenkt, mit seinen Zweifeln kämpft, wird nicht untergehen. **Er wird erleben, dass Gottes Hand nach ihm greift**. Er wird erleben, dass das Meer, das um uns brüllt und tobt, wieder still wird – so wie es Petrus erlebt hat.

Im **Judasbrief** steht: **Seid barmherzig mit denen Zweifelnden**. Das gilt im Blick auf andere, das gilt aber auch im Blick auf uns selbst, **Seid barmherzig mit euch selbst!**

Noch ein Letztes, **die 3. Waffe. Die Veränderung unseres Blickwinkels.**

Wir reden oft darüber, **woran wir glauben ...** Und das ist gut so. Aber wir müssen uns **auch ganz nüchtern klar machen, wogegen wir glauben, wogegen wir an - glauben ...**

Der Glaube glaubt gegen den Augenschein ... Er glaubt an den Sieg Jesu und damit glaubt er gegen das, was er in sich selbst und um sich herum, was er in der großen weiten Welt sieht.

Und das ist nicht leicht, das bedeutet Kampf, gerade dann, wenn man intellektuell ehrlich und geistlich aufrichtig sein will: **Gegen allen Augenschein glauben ...** Wie der Psalmist: **Dennoch bleibe ich stets an dir ...** Dennoch! Die Überwinder sind nicht die unangreifbaren Christen, die sich selbst und anderen keine Zweifel erlauben. **Die Überwinder sind die, die die Zweifel aushalten, sie durchhalten, durchleiden, vor Gott vielleicht sogar hinausschreien ... und dann kämpfend mit Hilfe der Geschwister durchstehen.**

**Der Zweifel sieht wie gebannt auf das Negative**, das Böse, das Noch-nicht, das Nicht-Mehr.  
**Der Glaube sieht dies alles auch, sieht es aber von Jesus ans Kreuz getragen und besiegt.**  
**Und er ist nun mal der Auferstandene!** Der Glaube glaubt gegen alles und glaubt letztlich nur an Gott, den Schöpfer, an Jesus Christus, den Auferstandenen und an die verändernde Kraft des Hl. Geistes. Gegen alles Negative an - glauben ... Das hat mir schon oft geholfen, meine Zweifelsphasen zu überwinden.

Amen

### **Meditation zu Psalm 30 Wer in der Tiefe war (Johannes Hansen)**

Wer in der Tiefe war,  
ganz unten,  
entsetzt,  
verzweifelt,  
verloren  
am Ende  
und wieder leben darf,  
kann nicht schweigen,  
muss reden, singen, danken,  
beten, erzählen und loben.

Wer Gott verlor,  
sich selbst,  
Freunde,  
Glück,  
Hoffnung,  
das Leben  
und von Gott gefunden wurde,  
kann aufatmen,  
hell lachen,  
wieder denken,  
darum danken,  
neu beginnen  
und lieben.

Nach dem Dunkel  
kommt ein neuer Morgen,  
verstummen Feinde,  
freuen sich Freunde,  
trocknen die Tränen,  
beginnt der Tanz.  
Denn nun bleibt lebenslang seine Gnade.

